



Jetzt bewaffeln

Ein etwas frecher Start wird von einem melodischen Teil abgelöst. Dieses Wechselspiel mit der Wiederholung sorgt für eine erfrischende Abwechslung.

So gelingt's:

- 1 Es kommen einige **Vorschläge** zum Einsatz, die sehr kurz und verspielt mittels Aufschläge erklingen sollen. Dabei sollen die klein notierten Töne die gleiche Wertigkeit im Klang zugespielt bekommen wie die darauf-folgenden Haupttöne. Durch schnelles Aufschlagen des entsprechenden Fingers in der Greifhand wird der Ton erzeugt.
- 2 Ab Takt 7 kommen einige **Glissandi** vor – markiert durch eine gerade verbindende Linie. So wie die Linie die Töne miteinander verbindet, dürfen auch die greifenden Finger über die Bünde bis zum Zielton rutschen und den Klang miteinander verbinden.
- 3 Für die **Einstudierung** ist es zu empfehlen, zuerst die obere Stimme von der unteren zu separieren und getrennt zu üben. Wobei man darauf achten sollte, welche Finger in der linken Hand für die jeweils andere Stimme gebraucht werden, um sich nicht beim Zusammenfügen wieder einen neuen Fingersatz ausdenken zu müssen. Der empfohlene **erste Finger** in den Takten 2 und 5 wird deshalb angegeben, um den folgenden Akkord schneller und genauer greifen zu können.

Maria Hofer
© Helbling

♩ = 90

1

3

Fine

4

8

2

12

The musical score is written for guitar in 4/4 time with a tempo of 90 beats per minute. It consists of four staves. The first staff contains measures 1-3, with measure 1 marked with a circled '1' and measure 3 with a circled '3'. The second staff contains measures 4-6, ending with a 'Fine' marking. The third staff contains measures 7-8, with measure 7 marked with a circled '2'. The fourth staff contains measures 9-12, with measure 9 marked with a circled '12'. The score includes various musical notations such as eighth notes, quarter notes, and chords, as well as glissandi lines and accents.





Schön schräg

Dieses Stück bietet durch seine harmonische Sprachmelodie viel Leichtigkeit und Genuss. Die Dissonanzen und rhythmischen Details sollen mit Ruhe gespielt werden, um den Klang entfalten lassen zu können.

So gelingt's:

- 1 Es werden viele **Aufschläge** – markiert mit Bindebögen – verwendet, um Dissonanzen zu erzeugen. Dadurch entstand auch der Titel *Schön schräg*. Beim Aufschlag (oder englisch „hammer on“) wird der erste Ton der Bindung wie gewohnt durch Anschlagen zum Klingen gebracht. Der zweite Ton wird von einem Finger der linken Hand durch ein schnelles Aufklopfen auf dem entsprechenden Bund erzeugt, das sogenannte „Aufschlagen“. Mit genügend Schwung wird dies mit etwas Übung schnell gelingen.
- 2 Am Ende jeder Phrase kommt das Stilmittel **Flageolett** zum Einsatz. Die hohen, glockenartigen Töne werden in der Notenschrift meist mit rautenförmigen Notenköpfen dargestellt. In Takt 8 legt man einen Finger der linken Hand ohne Druck genau über das 12. Bundstäbchen. Anschließend zupft man die Saiten h und e und sollte die Finger der Greifhand schnell lösen, um die Töne länger klingen zu lassen. Am Schluss des Stückes wird nur die hohe e Saite gezupft.
- 3 In Takt 10 ist es anzuraten, einen großen **Barrégriff** über dem dritten Bund einzusetzen. Ein kleiner Tipp ist, dafür nicht zu viel Kraft zu verwenden, sondern mehr die Schwerkraft des Zeigefingers zu nutzen.
- 4 Das **Glissando** in Takt 12 schließt den zweiten Teil des Stückes ab und leitet zur Wiederholung und beim zweiten Mal dann zum Schlussteil. Der Finger sollte dabei liegenbleiben und über die einzelnen Bünde bis hin zum nächsten Ton gleiten.
- 5 Am Ende steht ein **Fade out**. Die Wiederholung der letzten Zeile kann solange durchgeführt werden, bis der Klang allmählich leiser wird und letztendlich ganz verklingt.

Maria Hofer
© Helbling





9

13

17

21

25

2

3

4





Song Number Three

Dieses Stück spielt mit einem Orgelpunkt. Zu Beginn wird der immer wiederkehrende Ton D keine rhythmische Herausforderung darstellen. Jedoch in Kombination mit der oberen Stimme entstehen Feinheiten, welche die Koordinationsfähigkeiten fordern werden. Es ist anzuraten, die Stimmen vorab separat zu üben und danach langsam zusammenzusetzen.

In Takt 19 erklingt ein neuer Teil, der als Überleitung für die Wiederholung eingesetzt wird.

So gelingt's:

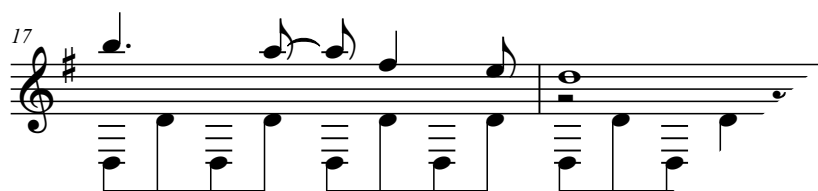
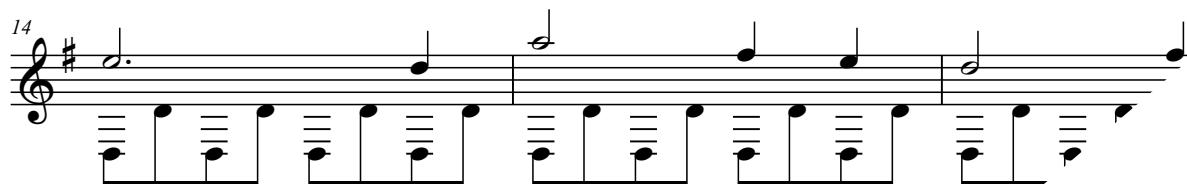
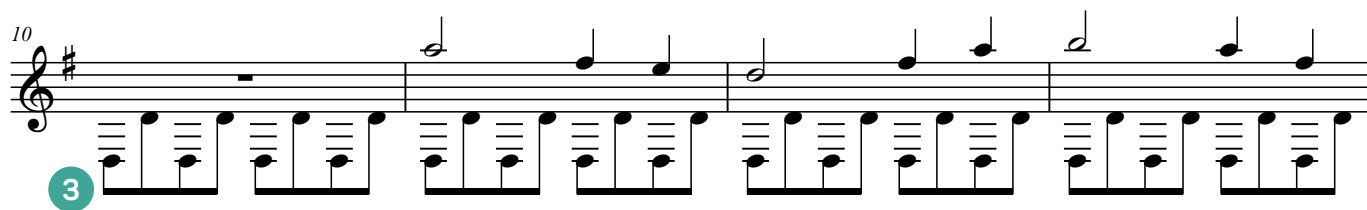
- 1 Im Song *Number Three* ist der liegenbleibende Ton d das Markenzeichen. Man bezeichnet dies auch als **Orgelpunkt**.
- 2 Für die **Phrasierung** ist dabei zu erwähnen, dass die Basstöne stets gleich zu spielen sind: schreitend, monoton. Die obere Stimme soll in den Vordergrund rücken und darf nach Lust und Laune gestaltet werden.
- 3 Die **Stimmung** der tiefen E-Saite soll auf ein D abgesenkt sein, um ab Takt 10 die tiefe Oktave zur leeren d-Saite spielen zu können.
- 4 Es werden drei **Glissandi** eingesetzt – markiert mit einem geraden Strich zwischen den Tönen (vgl. *Schön schräg*, S. 6).

⑥ = D

Maria Hofer
© Helbling

♩ = 100







Mood

Der Titel ist Programm. Die „Stimmung“ (engl. „mood“) ist ganz dir überlassen. Nach einem ruhigen einstimmigen Einstieg, der frei in Tempo und Rhythmus gespielt werden kann, folgt ein harmonisch vielfältiger Teil, der durch ein wiederkehrendes Zupfmuster geprägt ist. Dieses Stück lädt zum Träumen und Genießen ein. Man taucht förmlich in eine bunte Klangwolke ein, die sich zum Ende hin wieder in Sonnenschein auflöst.

So gelingt's:

- 1 Zum Start erklingt ein **Flageolett**-Ton, gespielt auf dem 12. Bund der hohen e-Saite (vgl. *Schön schräg*, S. 6).
- 2 Im ersten Teil kommen **Glissandi** in beiden Richtungen vor. In Takt 2 soll von der gegriffenen h-Saite bis auf die leere Saite gerutscht werden. In Takt 5 dann von Bund 9 auf Bund 2 der d-Saite. Dabei wird der jeweils erreichte Ton nicht noch einmal angezupft. In Takt 14 geht der Finger umgekehrt in Richtung der höheren Lagen.
- 3 Als Tipp, um das Zupfmuster und den **Rhythmus** ab Takt 15 zu verinnerlichen, empfehle ich, laut „PANama, PANama, CUba“ zu sprechen. Jeder Wortbeginn wird betont und gleichzeitig auf der Gitarre mit dem Daumen (p) gespielt.
- 4 Sobald die tiefe D-Saite in Takt 27 dazukommt, gibt es für den **Fingersatz** in der rechten Hand mehrere Möglichkeiten: Eine Variante wäre, beide Basstöne mit dem Daumen (p) möglichst gleichzeitig anzuschlagen: *p/p i m p i m p i*.
Man kann auch kurz auf den a-Finger ausweichen: *p/i m a p i m p i*.
Oder man bleibt auf dem a-Finger für die jeweils hohen Töne: *p/i m a i m a i m*.
- 5 Der **Phrasierung** sind in diesem Stück keine Grenzen gesetzt. Sie soll der jeweiligen „Stimmung“ entsprechen und vielleicht sogar bei jedem Spiel spontan anders interpretiert werden. Das gesamte Spektrum von laut über leise bis hin zu Tempovariation ist möglich.

⑥ = D

♩ = 110

Maria Hofer
© Helbling



The musical score for 'The Rose Tree' is presented in two systems. The first system consists of a treble clef staff with a key signature of one sharp (F#) and a common time signature (C). The melody is written in a simple, folk-like style. The second system is a guitar tablature, indicated by the 'T' and 'A' symbols on the left. It shows the fret numbers for the strings, with a 'B' symbol indicating a barre. The tablature is written in a standard format, with the strings numbered 1 to 6 from top to bottom. The music is in common time and the key signature is one sharp.

19

9 0 9 0 9 7 0 7 0 7 7

T 7 9 7 9 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7

A 7 9 7 9 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7

B 7 9 7 9 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7

23

T
A
B



Kulinarisches Handwerk

Hier ist Kreativität gefragt. Ich möchte dir gerne die Möglichkeit bieten, selbst ein Lied mitzugestalten. Soll es ein Duett sein oder möchtest du dich selbst begleiten? Soll die zweite Stimme ein Instrument spielen oder soll sie gesungen werden? Der integrierte Liedtext ist übersetzt eine kleine Anregung, die Tipps für die Textgestaltung geben soll. Möchte ich im zweiten Teil ein Zupfmuster oder doch ein Schlagmuster? Wie genau soll der Ablauf stattfinden?

Ich arbeite auch in diesem Stück mit vielen sich reibenden Harmonien, die vor allem in der Kombination mit der zweiten Stimme entstehen. Viel Spaß beim Entdecken und Gestalten!

So gelingt's:

- 1 Die **Tonart** ist so gewählt, dass sie für die Gitarre bequem zu spielen ist. Mit Hilfe eines Kapodasters kann man je nach Bedarf (evtl. höhere Gesangsstimme) die Tonhöhe anpassen.
- 2 Der zweite Teil bietet für die Gitarre viele **Gestaltungsmöglichkeiten**. Durch den 6/8 Takt kann man neue Schlagmuster erforschen oder sich an verschiedenen Pickings erproben.
- 3 In der klassischen Gitarrenlehre wird der **Daumen** in der linken Hand größtenteils nicht zum Spiel verwendet. Ich persönlich finde es sehr praktisch, in ausgewählten Fällen einen **Übergriff** für den Basston zu verwenden. Zum Beispiel würde es sich in Takt 2 beim Akkord D/F# anbieten, das F# mit dem Daumen zu spielen. Wichtig ist, dass dieser anschließend wieder in seine gewohnte Haltung zurückfindet und nicht oben am Gitarrenhals eng anliegend gehalten wird.

Maria Hofer
© Helbling

1 ♩ = 76

3

Gitarre

Stimme





9

Use your fan - - ta -

12

sy. Try to cre -

15

- ate your own ly - rics. Think

18

what af - fects you

22

form this



25

G⁵ D/F[#] C⁵(add⁹) D/F[#]

8

2

a - ble _____ to put a - cross.

29

G⁵ D/F[#] C⁵(add⁹) D/F[#] C(add⁹)

8

Mes - sage _____ your val - ues. _____ Oh c'

34

Em⁹ Ar

Uh _____

38

8

fun.





Song Number Six

Ich habe in dieses Stück eine Vielfalt an Emotionen gepackt, die durch die verschiedenen Melodiestränge eine Einheit bilden. Die Grundstimmung sollte ruhig und bedacht sein, fast schon mysteriös. Das Stück beginnt mit viel Bewegung im Daumen und bietet dadurch eine erste Einstimmung auf die Harmonien. Die anfangs in den tiefen Saiten erklingende Melodie wird später auf den hohen Saiten fortgeführt. Ab Takt 17 ändern sich Rhythmus und Klangfarbe erneut, wodurch das Stück schließlich komplettiert wird.

So gelingt's:

- 1 Der Akkord in Takt 4 soll nicht gleichzeitig, sondern Ton für Ton erklingen. Dies nennt man auch **Arpeggio**. Dabei sollen die Finger *p p p i m a* rasch über alle Saiten zupfen.
- 2 Die **Glissandi** dürfen auskosten und mit viel Vibrato ausgespielt werden. Dabei soll mit dem Finger der Greif-hand über die Bünde gerutscht werden bis hin zum Zielton. Dort angekommen, zupft man ihn erneut an.
- 3 Um den Ablauf des Stückes schön zu gestalten, ist das **Ritardando** (*rit.*) in Takt 29 wichtig. Das Tempo soll über den gesamten Takt hin verzögert werden, bei *a tempo* wird wieder das ursprüngliche Tempo aufgenommen.

⑥ = D

♩ = 105

Maria Hofer
© Helbling





19

23

27

31

35

39

43

47

3

rit. *a tempo*





No March

No March hat in Bezug auf rhythmische Feinheiten einiges zu bieten. Nach einer schönen schwungvollen Einleitung beginnt in Takt 8 die lyrische Melodie in der Oberstimme und vervollständigt das Stück zu einem 3-stimmigen Werk. Aufschläge, Glissandi, Mehrstimmigkeit und rhythmische Details bieten hier einige technische Herausforderungen, die im Gesamten sehr „schmackhaft“ klingen.

So gelingt's:

- 1 Der Punkt auf den Akkorden wird **Staccato** genannt. Es handelt sich dabei um eine musikalische Artikulationsform, die den Ton kurz erklingen lassen soll. Für die rechte Hand ist dabei anzuraten, die Finger nach dem Anzupfen rasch wieder auf die Saiten zu legen, um den Klang abzustoppen und für den nächsten Akkord bereit zu sein.
- 2 Die durch Bindebögen markierten **Aufschläge** und **Abzüge** lassen den Melodieverlauf sehr weich und lyrisch erklingen. Beim Spiel soll man das Gefühl haben, die Melodie zu singen (vgl. *Schön schräg*, S. 6 und *Donut worry*, S. 32).
- 3 Bei der kleinen Note in Takt 11 handelt es sich um einen **Vorschlag**. Diese Verzierung wird kurz vor dem vierten Schlag angespielt und soll dem Hauptton mehr Bedeutung zukommen lassen. Es ist möglich, mit dem Zeigefinger der linken Hand auf den Hauptton zu rutschen und so zusätzlich ein Glissando (vgl. *Schön schräg*, S. 6) zu erzeugen.
- 4 Für die **Phrasierung** ist vor allem wichtig, dass die Melodie (beginnend in Takt 8) im Vordergrund steht. Die liegenden Töne in der Oberstimme sollten dabei möglichst dem angegebenen Wert entsprechend ausgehalten werden.

Tipp: Ein gut überlegter Fingersatz kann das Spiel der rechten Hand sehr oft erleichtern.

Maria Hofer
© Helbling

The musical score is written for guitar in 4/4 time, with a tempo marking of ♩ = 77. It consists of three systems of staves. The first system (measures 1-4) features a melody in the treble clef with staccato chords in the bass. A circled '1' is placed above the first measure, and a circled '2' is placed below the second measure. The second system (measures 5-8) continues the melody and accompaniment. The third system (measures 9-11) concludes the piece, with a circled '3' above the first measure of the system. The score includes various musical notations such as staccato marks, slurs, and a grace note in measure 11.





9

12

15

18

22

3





A Little Irish

Dieses schwungvolle Stück soll vor allem Spaß machen.

So gelingt's:

- 1 Basis für dieses irisch angehauchte Stück bilden die beiden tiefen gleichbleibenden Basstöne. Der **Daumen** (*p*) soll diese möglichst gleichzeitig anschlagen.
- 2 Dabei ist die **tiefste Saite** einen Ganzton tiefer – auf ein D – gestimmt.
- 3 Es kommen einige **Glissandi** – dargestellt durch eine gerade Verbindungslinie – vor. Diese sollen betont und ausgekostet werden (vgl. *Schön schräg*, S. 6).
- 4 Ein **Decrescendo** (eine sich schließende Gabel) unter der Notenzeile in Takt 31 leitet den Schlussteil ein. Durch ein darauffolgendes **Ritardando** (*rit.*) wird mit dem allmählich langsamer werdenden Tempo der letzte Schwung aus dem Stück genommen.

Maria Hofer
© Helbling

⑥ = D
♩ = 90

1

2

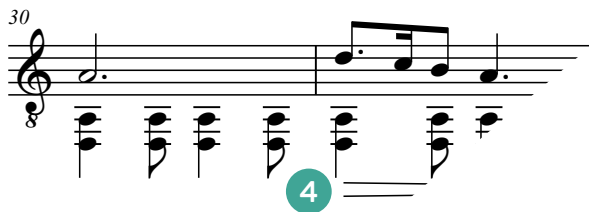
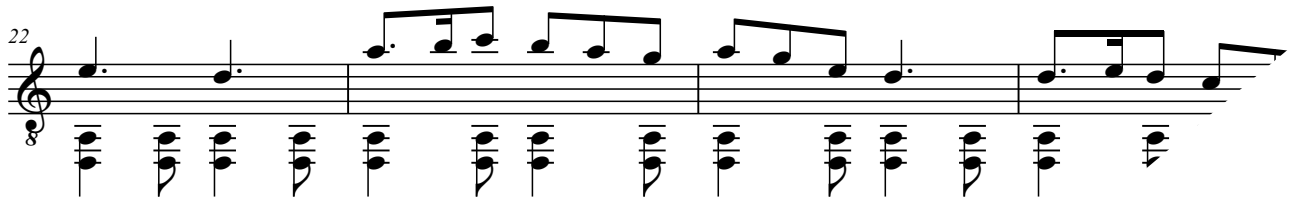
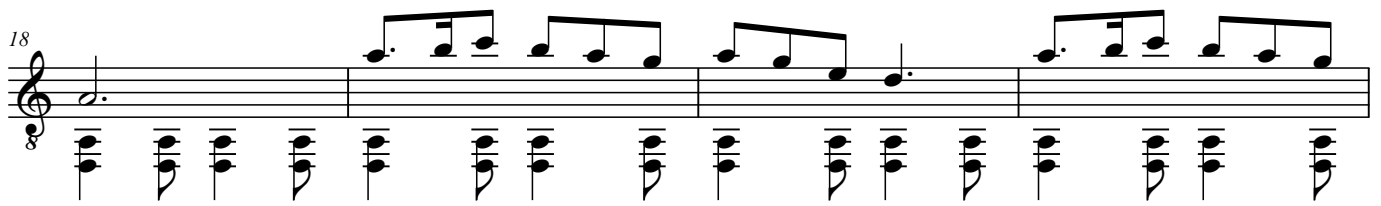
3

5

10

14







EisZeit

Die wirkungsvollen Harmonien und der gleichbleibende Rhythmus sorgen in diesem Werk für einen meditativen Charakter. Es bietet sich hier sehr gut an, verschiedene Variationen in den Aspekten Zupfmuster, Tempo, Fingersatz (rechte Hand) und Phrasierung zu erproben. Dadurch kannst du dem Stück eine individuelle Note verleihen.

So gelingt's:

- 1 Die **Tabulatur** (kurz TAB) ist für dieses Stück eine große Hilfe zur Orientierung am Griffbrett. Diese gibt exakt an, wo am Griffbrett der Ton gegriffen werden soll. Die 6 Zeilen stellen dabei die 6 Gitarrensaiten dar, die Ziffern geben an, auf welchem Bund der Ton gegriffen wird. Das Spiel in höheren Lagen wird somit erleichtert.
- 2 Das **Zupfmuster** bietet der rechten Hand einige Variationsmöglichkeiten. So kann man vor allem ab Takt 17 entscheiden, ob man den Fokus auf den Daumen (p) oder auf den Ringfinger (a) legen möchte.

Hier als Beispiel drei Möglichkeiten:

p/a m i a
p/a m p a
p/m i p i

Maria Hofer
© Helbling

1

5

9





13

8

TAB

17

2

TAB

21

TAB

25

TAB

29

TAB

34

TAB

38

TAB





Eingespant

Im Leben wird man heutzutage in vielen Bereichen eingespant. So wird es auch den Fingern in diesem Stück ergehen. Der erste, immer wiederkehrende Teil sorgt für Entspannung und wechselt mit schönen, aber auch herausfordernden Abschnitten ab. Die Oberstimmen sollen dabei etwas mehr betont und hervorgehoben werden.

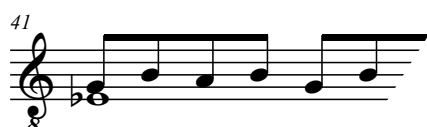
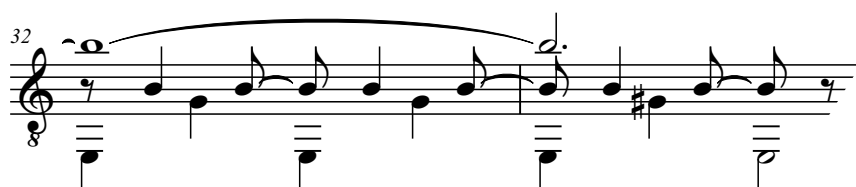
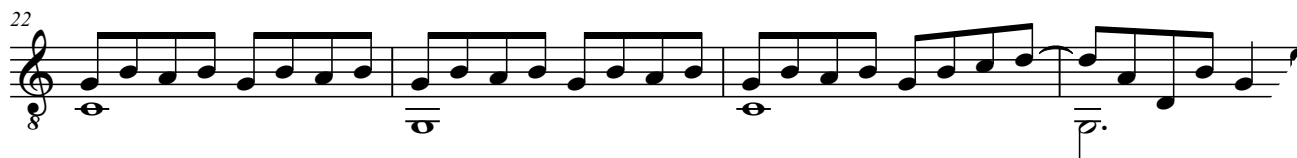
So gelingt's:

- 1 Neben ein paar **Glissandi** gibt es zur Umsetzung nicht allzu viel zu sagen, da wenig spezielle Techniken zum Einsatz kommen. Die gerutschten Töne sollen dafür sehr ausgekostet werden und mit viel Vibrato erklingen.
- 2 Mit dem **Ritardando** (*rit.*) in Takt 35 soll das Tempo bis hin zur Fermate sehr verzögert werden. Dort wird innegehalten. Anschließend, im wiederkehrenden Teil, wird das ursprüngliche Tempo (*a tempo*) aufgenommen. Das letzte *rit.* leitet dann das Ende des Stückes ein.

Maria Hofer
© Helbling

$\text{♩} = 84$









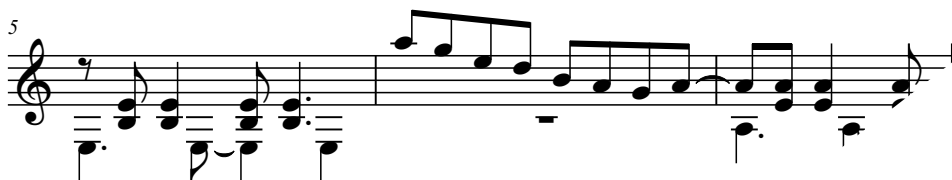
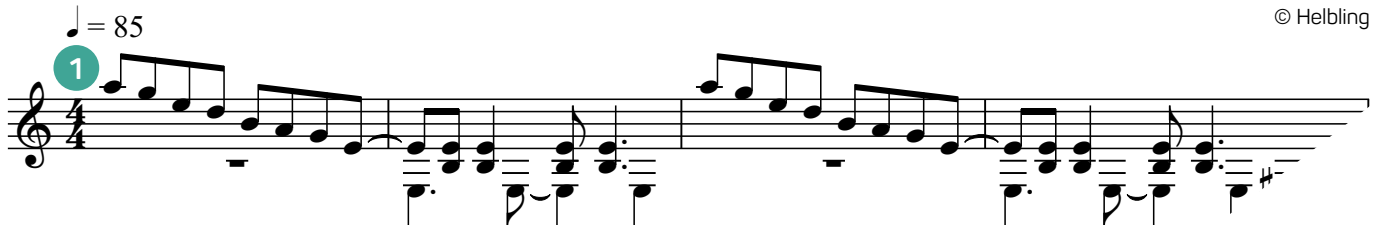
Sweets Rock

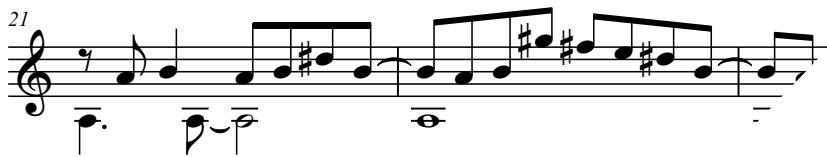
Etwas flotter und rockiger wird es im Stück Sweets Rock. Durch sehr unterschiedliche Abschnitte bekommt es viel Leben und Abwechslung. Der Daumen darf viel arbeiten, und auch die entstehende Dreistimmigkeit birgt einige Herausforderungen.

So gelingt's:

- 1 Die charakteristische, eingängige **Melodiephrase** (auch „hook-line“ genannt) wird schon in den ersten beiden Takten vorgestellt. Diese erklingt über das gesamte Stück hinweg immer wieder in verschiedenen Variationen. Die kurzen Verzierungen in den tiefen und hohen Stimmen umspielen den eigentlichen Rhythmus.
- 2 Die vielen **Aufschläge** („hammer on“) sollen möglichst nicht betont werden, sondern die gleiche Gewichtung wie die restlichen Töne bekommen (vgl. *Schön schräg*, S. 6).
- 3 Durch einen durchdachten **Fingersatz** für die linke Hand kann man sich vor allem in den schnellen 4er- Kombinationen sehr viel erleichtern. Ich mache dazu bewusst keine genauen Angaben, da es viele individuelle Varianten gibt, die besser selbst gewählt werden.

Maria Hofer
© Helbling







Verschoben

Der erste Blick hinterlässt den Eindruck, dass dieses Stück sehr aufwändig zu spielen ist. Der Schein trügt. Gemäß dem Titel *Verschoben* genügt es hier, drei Akkorde zu greifen: Am, E und C. Diese werden dann in höhere Lagen verschoben.

Hat man erst einmal den Dreh raus, wird das Stück durch sein Schlagmuster in Abwechslung mit den gezupften Teilen zu einem richtigen Stimmungsmacher.

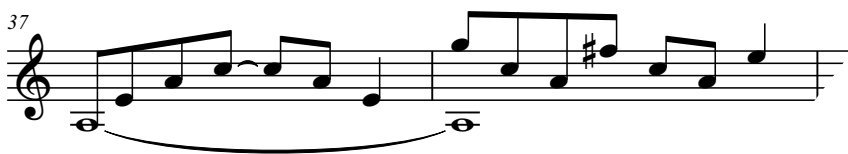
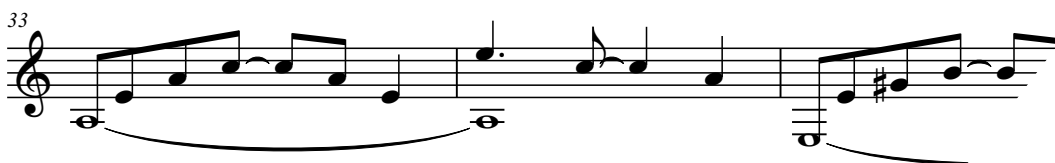
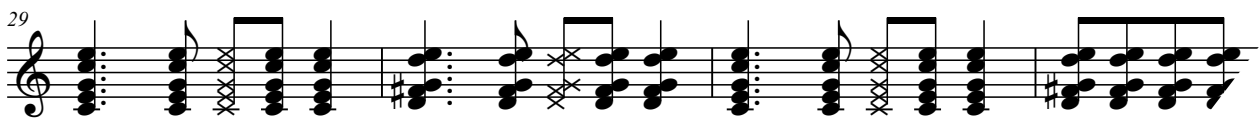
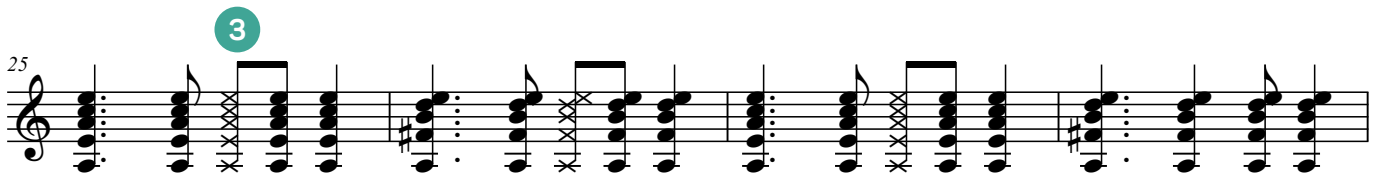
So gelingt's:

- 1 **Am** ist der erste notierte **Akkord**. Dieser wird in Takt 2 für zwei Bünde nach oben und anschließend wieder zurück verschoben. Ab Takt 5 wechselt der gegriffene Akkord auf **C**. Dieser wird auch wieder zwei Bünde nach oben und wieder zurück verschoben. In Takt 9 bleibt dieses Schema bestehen. Es verändert sich lediglich, dass der Akkord nicht geschlagen, sondern gezupft wird. Dabei können ein paar zusätzliche Töne eingeschoben sein. Der Grundakkord bleibt jedoch derselbe. Erst in Takt 35 gibt es einen neuen Akkord: **E**.
- 2 Zur **Phrasierung** möchte ich lediglich das *Staccato* in Takt 8 erwähnen. Der letzte der 4 Akkorde soll kurz gespielt werden, um nicht bis in die Pause zu klingen.
- 3 Die **x-Notenköpfe** bei den Akkorden ab Takt 25 werden durch Klopfen der rechten Hand auf die Saiten gespielt. Dadurch wird das Schlagmuster aufregender. Ich verwende dafür die geschlossene Faust oder die offene, flache Hand.

Maria Hofer
© Helbling

$\text{♩} = 130$







APP

Donut worry

Ein Donut schmeckt bei jeder Gelegenheit. Darüber muss man sich keine Gedanken machen: „Do no(u)t worry!“ Dieses erfrischende Stück steht im 3/4-Takt und soll zu Beginn tänzerisch angelegt werden. Der erste Nachschlag wird kürzer gespielt, um etwas mehr Bewegung und Schwung zu erreichen. Ab Takt 18 wechselt die Stimmung von beschwingt zu verträumt, verzaubert.

So gelingt's:

- 1 Im ersten Teil kommen **Abzüge** (oder englisch „pull offs“) – markiert mit Bindebögen – zum Einsatz. Dabei wird der erste Ton wie gewohnt angeschlagen und der zweite anschließend durch Abziehen zum Klingen gebracht. Man könnte auch sagen, dass man mit dem Finger der linken Hand zupft. In *Donut worry* ist der Zielton der Abzüge jeweils eine leere Saite, was für das Spiel etwas leichter ist. Sollte der Zielton gegriffen sein, muss man diesen schon beim vorangehenden Ton vorbereiten.
- 2 In Takt 15 wird über ein Glissando (vgl. *Schön schräg*, S. 6) ein erster **Lagenwechsel** erreicht. Anschließend finden im zweiten Teil des Stückes viele Lagenwechsel statt, die es ermöglichen, eine verträumte Stimmung durch weniger Bewegung in der linken Hand erklingen zu lassen. Beschäftigt man sich etwas mehr mit der Tonkonstellation, merkt man, dass man lediglich zwei Finger im gleichen Abstand auf den Bündeln verschieben muss, um alle Töne zu erreichen. Somit wird auch der anfangs schwierig aussehende Teil zum leichten Spielgenuss.
- 3 In Takt 17 leitet ein neues **Zupfmuster** den Stimmungswechsel ein. Wichtig ist dabei die Verwendung des Daumens (*p*) in der rechten Hand. Die Töne mit dem Notenhals nach unten dürfen hervorgehoben werden. Ein Vibrato bietet sich dabei an einigen Stellen sehr gut an.

Maria Hofer
© Helbling





Fine





Bubbles

Die Leichtigkeit von Seifenblasen fasziniert nicht nur Kinderaugen. Ich selbst bin immer ausnahmslos gefesselt, wenn eine „Bubble“ ihr breites Farbspektrum zeigt. Und auch ihre Leichtigkeit, Eleganz und Unbeschwertheit, mit der sie vom Wind in eine unbestimmte Richtung getragen wird, hat mich dazu inspiriert, ein Stück zu schreiben, das genau dieses Gefühl in Tonsprache manifestiert.

So gelingt's:

- 1 Die rhythmische Basis dieses Stückes bilden **Triolen** – ersichtlich durch die kleine 3 über den Noten. Diese Dreiergruppen sollen allerdings nicht dazu verleiten, Töne betont zu spielen. Alle sind gleich wichtig und gleich leicht anzulegen.
- 2 Um das Spiel in den hohen Lagen zu erleichtern, arbeite ich hier mit einer weiteren Zeile, der sogenannten **Tabulatur** (kurz TAB). Die 6 Zeilen stehen für die 6 Gitarrensaiten, die Ziffern geben an, auf welchem Bund der Ton gegriffen wird. Somit wird ein durchgehender Spielfluss ermöglicht.
- 4 Den **Fingersatz** überlasse ich hierbei dir, da es viele Möglichkeiten der Umsetzung gibt und dieser ganz individuell bestimmt werden soll.

Auch die **Phrasierung** ist ganz deiner Stimmung überlassen. Möchtest du viele kleine Seifenblasen zum Erklingen bringen oder doch lieber wenige große, die sich über einer blühenden Frühlingswiese verbreiten?

Maria Hofer
© Helbling

$\text{♩} = 85$





7

4 4 2 0 0 0 0 0 4 4 2 0 0 0 0

10

0 0 0 2 12 12 12 12 12 12 12 12 10 12 10 12 10 12 12

13

10 12 10 12 10 12 10 12 10 12 10 12 8 10

16

8 9 8 9 8 9 8 9 8 9 8 9 8 9

19

5 6 5 6 7 6 5 5 6 5 5 5





22

8

T 0 1 0 1 0 1 0 1 0 3 2 3 2 3 2 3 2 0 1 0 1 0 1 0

A 0 0 0 0 0 0 0 0 0 3 2 3 2 3 2 3 2 0 0 0 0 0 0 0

B 0 0 0 0 0 0 0 0 0 3 2 3 2 3 2 3 2 0 0 0 0 0 0 0

25

8

T 0 3 0 3 0 3 0 3 0 1 0 1 0 1 0 1 0 2 0 0 2 0

A 0 2 0 2 0 2 0 2 0 1 0 1 0 1 0 1 0 2 0 0 2 0

B 0 2 0 2 0 2 0 2 0 1 0 1 0 1 0 1 0 2 0 0 2 0

28

8

T 6 0 0 6 0 0 6 0 0 11 0 11 0 11 0

A 6 0 0 6 0 0 6 0 0 11 0 11 0 11 0

B 6 0 0 6 0 0 6 0 0 11 0 11 0 11 0

31

8

T 4 0 0 4 0 0 4 0 0

A 4 0 0 4 0 0 4 0 0

B 4 0 0 4 0 0 4 0 0

